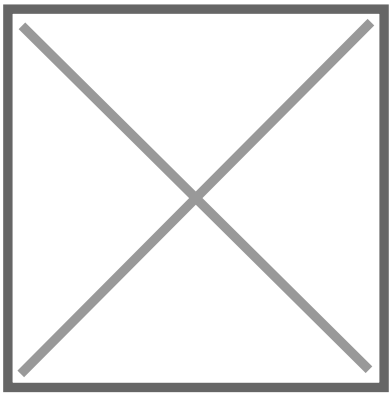
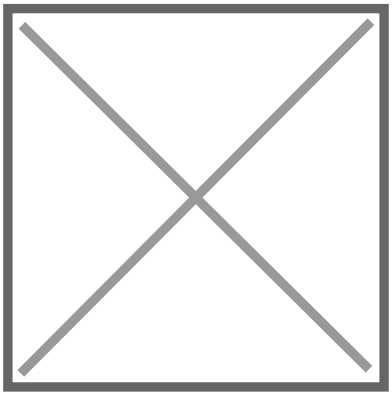


â??Ich war niemals in New Yorkâ??

Description

Kunst Â· Theater Â· Literatur



Ich auch noch nicht â?? aber in Hamburg. Dort lÃ¤uft seit Dezember 2007 die Musical-KomÃ¶die â??Ich war noch niemals in New Yorkâ?? mit Songs von Udo JÃ¼rgens.

Um es gleich zu sagen: Wer die Lieder von Udo JÃ¼rgens hÃ¶ren will, kauft sich besser eine CD mit den Originalinterpretationen oder holt seine alten Schallplatten heraus. Das Musical verfremdet durch Choreinlagen und Instrumenteneinsatz viele der Songs so sehr, dass sich die nostalgischen GefÃ¼hle nicht recht einstellen mÃ¶gen, mit denen das in der Ã¼berwiegenden Mehrheit Ã¤ltere Publikum wohl nach Hamburg angereist war.
Doch Udo hin oder JÃ¼rgens her: Flott hÃ¶rt sich das Ganze aber allemal an.

Die Story:

Lisa, eine karrierebesessene TV-Lady parkt ihre Frau Mama Maria in einer Seniorenresidenz. Die fÃ¼hlte sich aber wie im GefÃ¤ngnis und plant mit Otto, einem Mitbewohner, sich einen Traum zu erfÃ¼llen und per Luxusdampfer â??Lady Libertyâ?? Ã¼ber den groÃ?en Teich zu reisen, denn â??sie war noch niemals in New Yorkâ??. Tochter Lisa nimmt die Verfolgung der beiden auf , gemeinsam mit Ottos Sohn Axel und dessen halbwÃ¼chsigem SprÃ¶ssling. Nach vielen MissverstÃ¤ndnissen und Abenteuern geben sich zwei Paare unter der Freiheitsstatue ihr Jawort: Maria und Otto, Lisa und Axel.

Die Musik:

In diese Story werden jede Menge JÃ¼rgens-Songs so untergebracht, dass das Publikum immer wieder Ã¼ber die EinfÃ¤lle lachen muss und spontan klatscht. Manche Szenen schrammen am Kitsch vorbei, etwa wenn Axel von seiner Liebe zur Mutter seines Sohnes singt: â??Siebzehn Jahr, blondes Haar, so stand sie vor mir.â?? Auf der BÃ¼hne erscheint dann tatsÃ¤chlich in einer RÃ¼ckschau ein MÃ¤dchen mit Ã¼ppig-blonder PerÃ¼cke. Mein Ã¤sthetisches Empfinden wird strapaziert â?? doch komme ich gut darÃ¼ber hinweg mit der Einsicht eines JÃ¼rgens-SÃ¤nger-Kollegen: â??Ein bisschen SpaÃ? muss sein!â?? Um den geht es schlieÃ?lich.

Die Figuren:

Ja, da werden jeder Menge Klischees bedient: die Karrierefrau, die zur wahren Liebe findet; die Alten, die abgeschoben werden, dann doch noch einmal ihr Leben in die Hand nehmen und sich nichts von den Jungen vorschreiben lassen; die Alten, die ihren erwachsenen Kindern immer noch Vorschriften machen wollen â?¦. Klischees â?? Ja. Doch das Publikum im meist vorgerÃ¼ckten Alter gibt mit einem Augenzwinkern zu bedenken: â??Genau so ist es!â?? â?? oder es befÃ¼rchtet, dass es so kommen kÃ¶nnte.

Spuren des Lebens, in leicht verdauliche Musik verpackt. Lebenserfahrungen, auf Grundaussagen zurÃ¼ckgestrafft. Ein Publikum, das sich einen schÃ¶nen Abend macht.

Hubertus Brantzen

Category

1. Allgemein